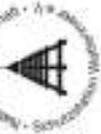


Nordstrander Flaschenpost



Moin liebe NoFla-Leserschaft,
der Herbst, der Herbst, der Herbst ist da, er bringt uns Wind hei hussassa.
Und zwar hier an der Nordsee ordentlich viel.
Nun ist der November schon wieder um und der Winter naht.
Doch heute soll sich nochmal alles um den November drehen, bevor mit
der nächsten Ausgabe der Winter rein schneit.
Ihr könnt euch auf unsere Nachbarstation Pellworm freuen, die sich euch
vorstellt und auf einen tierischen Futterautomat, bei der "Fähigkeit des
Monats".
Laternenumzug, ein Bastelnachmittag mit den Junior-Rangern und der
Fisch des Jahres 2024 begleiten diese Ausgabe ebenfalls.
Wenn wir Glück haben, dann gibt uns Faustina auch einen kleinen Einblick
in ihre Norwegen-Reise, die sie Anfang November gemacht hat. Nur so
viel Vorab: Sie hat Polarlichter gesehen.
Außerdem gibt es ein Thema, welches uns besonders am Herzen liegt:
die geplanten Budgetkürzungen bei den Freiwilligendiensten.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen ;)



Station des Monats: Pellworm

Moin von der Insel Pellworm! Das auf dem Foto sind wir, Elya, Tristan und Lotta und unsere Stationsleiterin Karolin. Wir freuen uns sehr, dass wir uns und unsere Station in dieser Ausgabe vorstellen dürfen.



Pellworm nennen wir liebevoll auch “die riesengroße Badewanne” (oder Suppenschüssel), weil sie an der tiefsten Stelle anderthalb Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Wir hoffen also, dass der 27 km lange Deich, der unsere grüne Insel komplett umgibt, standhält 😊 .

Pellworm ist nach Sylt und Föhr die drittgrößte Insel im Wattenmeer und begeistert mit 3745 Hektar purer Natur. Um sich diese Natur näher bringen zu lassen, wendet man sich am besten an uns. Das Angebot an Führungen und Veranstaltungen der Schutzstation hier auf Pellworm ist breit gefächert. Von aufregenden Wattwanderungen zur Hallig Süderoog über spannende Schiffstouren zu Halligen und den Seehundsbänken bis hin zu einer informativen Führung über die Salzwiesen Pellworms, ist bei uns für jeden was dabei. Auch in unserer Ausstellung kann man allerlei entdecken. Das Stationshaus befindet sich in zentraler Lage direkt am alten Hafen. Die gelbe Bemalung der Außenwand sowie die große

Aufschrift „Nationalparkhaus Wattenmeer“ macht es den Besuchern unmöglich, uns zu übersehen. Das Kernstück unserer Ausstellung sind die sechs kleineren und das große Aquarium, welche immer ein absoluter Blickfang sind. Bei den Fütterungen erlebt man die Tiere in Aktion und lernt zudem noch etwas über die Meereswelt und ihre Bewohner.

Die Schutzstation Wattenmeer ist seit 1972 auf Pellworm vertreten und verfolgt seit jeher das Ziel, Besuchern den Lebensraum Wattenmeer näherzubringen.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit mit Besuchern, nimmt vor allem die Gebietsbetreuung einen großen Teil unserer Arbeitszeit ein.



Neben Vogelzählungen und sonstigen Aufgaben der Gebietsbetreuung zählen wir außerdem die Vögel auf dem Süderoogsand. Der Süderoogsand ist mit sieben Kilometern in der Länge und vier Kilometern in der Breite die größte Außensandbank Europas. Alle zwei Wochen laufen wir von Pellworm aus 15 Kilometer auf den Süderoogsand, um dort die verschiedenen Vogelarten zu erfassen. Dieses Erlebnis ist ein besonderes Merkmal unserer Station und ist zudem eine tolle Möglichkeit, um Zeit mit dem ganzen Team zu verbringen.

Unsere WG, welche wir außerhalb der Saison zu dritt bewohnen, befindet sich direkt über der Ausstellung in unserem Stationshaus.

Die tanzenden Lichter über mir

Moin, ihr Lieben!

Wie in der Einleitung ja stand, war ich in Norwegen, nicht irgendwo, sondern auf den Lofoten. Einer der magischsten Orte, an denen ich je war. Egal wo ich hingekuckt habe, es war atemberaubend schön und ein Lächeln von meinem Gesicht war nicht wegzudenken.

Der Hauptgrund für meine Reise war: Ich wollte das einzigartige Spiel der Nordlichter sehen und verdammt das habe ich. Aber jetzt erstmal zum Anfang meiner Reise.

Gestartet bin ich natürlich am Herrendeich und los ging es mit Bus und Bahn nach Hamburg, wo auf mich ein Bus gewartet hat,

der mich nach Oslo brachte. In Oslo angekommen ging es dann auch schon weiter mit dem Zug nach Trondheim, ein kurzer Umstieg dort und dann ging es weiter nach Bodø. Ab hier ging es mit einer dreistündigen Fähre nach Moskenes und schon war ich auf den Lofoten. Aber noch nicht



ganz am Ziel. Denn meine Unterkunft lag in Å, man nennt es auch das Ende der Welt auf den Lofoten, denn dort ist die letzte befahrbare Straße.

Wie praktisch, dass sie Å heißt, es ist der letzte Buchstabe im Alphabet.





Also ging es in den nächsten Tagen langsam mit dem Bus die Lofoten hoch. Die nächste Unterkunft lag in Ramberg. Dort gab es einen atemberaubenden Strand, türkises Wasser und rundherum gigantische Berge. Einfach magisch. Aber, keine Nordlichter! Das war ziemlich deprimierend, schließlich war es das, was ich am Meisten wollte. Aber wir haben keinen Einfluss auf die Natur, auf das, was sie uns bieten möchte. Sie tut, was sie will, und das ist auch gut und richtig so. Denn kleiner Reminder: Die Natur gehört nur sich selbst und niemandem sonst. Wir

Menschen leben in ihr und nicht umgekehrt. Wir Menschen sind von ihr abhängig, nicht umgekehrt. Und ihre Ressourcen, die sind endlich.

Der nächste große Stopp war in Svolvær. Dort ist es dann auch passiert. Zweimal habe ich praktisch den Jackpot geknackt. Die Nordlichter sind komplett entflammt. Das erste Mal auch in der wunderschönen Farbe Pink, es war auch überall in den Nachrichten. Dieser Moment, als ich draußen stand und einfach nur hochguckt habe und dieses Theaterstück beobachten durfte, war unbeschreiblich und ich habe auch jetzt eine Gänsehaut und ein Lächeln auf dem Gesicht. Ich glaube, dieses Gefühl von Ehrfurcht werde ich nie vergessen.





Das zweite Mal habe ich bei einer Nordlichtjagd mitgemacht. Wir sind an Orte gefahren, wo es wenig Lichtverschmutzung gibt. Und dann ist es wieder passiert. Wir waren erstmal verwirrt, die Zahlen der Apps

haben nicht mit dem übereingestimmt, was wir am Himmel gesehen haben. Aber das war dann auch egal. Der ganze Himmel war voll mit Licht, Grün und auch ein bisschen Rot. Das Licht hat getanzt, war manchmal schnell, dann wieder langsam. Ist direkt über einem explodiert und hat eine Show geliefert, auf die viele mehrere Jahre warten. Ich bin sehr dankbar!



Ich werde auf jeden Fall nochmal auf die Lofoten fahren, denn ich habe noch nicht alles gesehen, was ich hätte sehen können. Die nächsten Abenteuer warten auf mich.

Habt einen schönen Tag!

Faustina

Fähigkeit des Monats: Kükenfutter auf Knopfdruck



“Kükenfutter auf Knopfdruck” mag sich auf den ersten Blick erstmal etwas seltsam anhören, existiert aber wirklich.

Bei unseren drei häufigsten Großmöwenarten an der Nordsee, der Silber-, Mantel- und Heringsmöwe, befindet sich vorne am Schnabel ein roter Fleck. Berühren die Küken dieser Möwen nun den roten Fleck am Schnabel, so würgen die Altvögel das vorverdaute Futter aus ihrem Kropf hoch. Instinktiv picken die Küken diesen “Futterknopf” bereits kurz nach dem Schlüpfen an. Die Küken sind so sehr auf den roten Punkt fixiert, dass sie bei einem Stock mit aufgemaltem, roten Punkt ein ähnliches Pickverhalten zeigen.

Für die rötliche Färbung des Schnabels sorgen Carotinoide. Die Ausprägung in Größe und Farbe ist vom Immunsystem der Vögel abhängig.

Je stärker und gesünder die Tiere sind, desto eher können sie es sich leisten, viel Carotinoid in ihren Schnabelfleck zu investieren, denn Carotinoide spielen für das Immunsystem eine entscheidende Rolle.

Forscher fanden heraus, dass die Ausprägung des Flecks daher auch Auswirkungen auf das elterliche Investment in die Brut hat. So wurde ein stärkeres Fütterverhalten bei den Möwen festgestellt, dessen Partner einen besonders prachtvollen Schnabelfleck trugen. Da sie dies nicht taten, weil der andere Partner zu wenig fütterte, bewies es, dass die



Altvögel mehr Energie in ihre Brut investieren, wenn sie denken, dass ihr Partner den Küken besonders gute Gene vererbt und die Küken daher eine höhere Überlebens- und Reproduktionsrate haben.

Dieses Investitionsverhalten ist bei vielen Tierarten, zum Erhalt ihrer Art, zu beobachten.

Unser Halbjahres-Zuwachs

Es ist November und das heißt, dass unsere Bewerbungsgespräche für die Halbjahres-Bundesfreiwilligen (HBFD's) starten. Bei uns auf Nordstrand gibt es eine HBFD-Stelle, welche dann ab April besetzt wird. Je nach Absprache kann es auch schon etwas früher sein.

Das heißt, dass, obwohl das Auswahlverfahren schon beginnt, wir noch etwas warten müssen, bis unser Team Zuwachs bekommt. Wir Freiwilligen dürfen bei den Bewerbungsgesprächen dabei sein und selbst Fragen an die Bewerber*innen stellen oder ihnen ihre Fragen über den Freiwilligendienst, die Insel, die Arbeit oder unsere WG beantworten. Natürlich werden von uns auch spezifische Fragen gestellt, um einen Eindruck zu bekommen, wie die Person mit Stress umgeht, wie kommunikativ aber auch kreativ sie ist.

Wir beide sind schon sehr auf die Bewerber*innen gespannt und freuen uns, nun auch mal auf der anderen Seite bei den Bewerbungsgesprächen sitzen zu dürfen. Obwohl unsere Bewerbungsgespräche noch gar nicht so lange her sind, haben wir den größten Inhalt gleich nach dem Gespräch wieder vergessen. Adrenalin und Aufregung waren einfach zu groß.

Genauso wie bei den Bewerbungen der Ganzjahres-Freiwilligen, geschehen auch die der HBFD's online. Die ganzen Bewerbungen treffen dann in Husum, bei den Hauptamtlichen, ein. Von dort aus werden sie sortiert und auf die jeweiligen Wunsch-Stellen, die der oder die Bewerberin angegeben hat, verteilt. Anschließend versuchen wir mit all unseren Bewerber*innen ein Vorstellungsgespräch, zu führen.

Bei uns Ganzjahres-Freiwilligen gab es zwei Vorstellungsgespräche, da in der ersten Runde alle Bewerber*innen ein Gespräch bekamen und in der zweiten Runde dann nochmal die, die in die engere Auswahl gekommen sind. Auch bei uns beide erfolgten alle Gespräche,

coronabedingt online. Das hatte für uns natürlich den ganz großen Vorteil, dass wir während der Abiphase nicht durch halb Deutschland reisen mussten. Andererseits hätten wir durch ein Bewerbungsgespräch vor Ort einen viel besseren Eindruck von dem bekommen können, was uns in Zukunft bei unserem Freiwilligendienst erwartet. Es hat eben alles seine Vor- und Nachteile. Aber ich glaube/hoffe, dass sowohl wir, als auch unsere Hauptamtlichen zufrieden mit der Auswahl sind, die damals basierend auf den Online-Gesprächen getroffen wurde.

Die Online-Bewerbungsgespräche sollen sich bei unseren Nachfolger*innen aber wahrscheinlich wieder ändern, sodass zumindest die engere Auswahl in der zweiten Runde zu einem Gespräch hier vor Ort eingeladen wird.

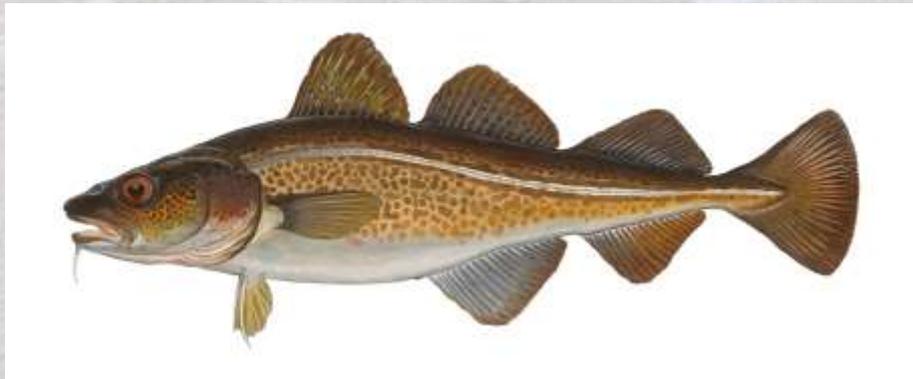
Wenn alles gut funktioniert, sollten wir bis Ende des Jahres also einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin für Lea, die vorherige Halbjahresfreiwillige, gefunden haben.

Natürlich können wir unsere Bewerber*innen innerhalb von ein bis zwei kurzen Gesprächen nicht richtig kennenlernen, aber das haben Bewerbungsgespräche ja nun mal so an sich. Beide Seiten lassen sich auch immer auf eine gewisse Ungewissheit ein.

Seid also gespannt, wen wir euch im April dann offiziell als unser neues Teammitglied vorstellen dürfen. Wir sind auf jeden Fall schon sehr gespannt und freuen uns drauf.

Der Dorsch ist Fisch des Jahres 2024

Ganz knapp hat der Dorsch das Rennen (oder in diesem Fall Schwimmen) um den Fisch des Jahres 2024 gewonnen. Congratulations! Dicht gefolgt vom Rapfen, mit nicht einmal einem Prozent weniger Stimmen. Das teilte der Deutsche Angelfischerverband e.V. (DAFV), der Verband Deutscher



Sporttaucher e.V. (VDST) und die Gesellschaft für Ichthyologie e.V. (GfI) in diesem Monat mit. Aber jetzt erstmal ein paar Fakten zum

Dorsch. Im Ostseebereich wird der Dorsch auch häufig als Dosch bezeichnet, während er im Nordseeraum bis hin zum nördlichen Pazifik auch unter dem Namen Kabeljau bekannt ist. Der Dorsch erreicht eine Größe von 100 bis 160cm und wiegt etwa 40kg. Mit einem viertel Jahrhundert hat er sein Durchschnittsalter erreicht.

Der Dorsch ist ein Raubfisch, besonders seine Jungfische sind aber auch wichtige Nahrungsquelle für Schweinswal, Robbe und Co.

Früher einer der häufigsten Fische in Ostsee und Nordatlantik, heute durch Klimawandel, Lebensraumverlust und Überfischung bedroht. Dieser Fisch hat eine wichtige ökologische, aber auch ökonomische Rolle, denn er ist einer der beliebtesten Speisefische. Um in Zukunft nachhaltiger zu fischen und den für das Ökosystem so wichtigen Bestand des Dorsches zu erhalten, werden die Schutzmaßnahmen im kommenden Jahr weiter erhöht. Dafür soll der kommerzielle Dorschfang im Ostseebereich 2024 so gut wie eingestellt werden. Auch die Freizeitfischerei auf den Dorsch wird im kommenden Jahr in diesem Bereich eingestellt. Für die anderen

Gebiete gelten seit 2016 maximale Fangquoten sowie Schonzeiten für die Freizeitfischerei. Allerdings wird der Fangstopp alleine wahrscheinlich nicht ausreichen, damit sich die Dorsch-Populationen wieder erholen. Lebensraumaufwertung sowie die Reduzierung von Schadstoff- und Nährstoffeinträgen seien laut der Wissenschaft von immenser Bedeutung, damit sich die Bestände erholen. Das gilt natürlich nicht nur für den Schutz des Dorschs, es gilt für den Erhalt unserer gesamten Gewässer und allem, was darin lebt und davon abhängt. Kurz gesagt: die Änderung unseres Wirtschaftens ist für unsere gesamte Umwelt von hoher Bedeutung!

**Bildnachweis:**

Abbildung 1: [Illustration Atlantischer Dorsch, gezeichnet von Eric Otten; © Deutscher Angelfischerverband, zur Verwendung in Zusammenhang mit dieser Pressemitteilung bei Quellenangabe gestattet]

Abbildung 2: [Dorsch in der Ostsee; © VDST Matthias Schwarz, zur Verwendung in Zusammenhang mit dieser Pressemitteilung bei Quellenangabe gestattet]

Kürzungen bei Freiwilligendiensten

Wie ihr vielleicht schon gehört habt, will die Bundesregierung bis 2025 100 Millionen Euro im Bereich der Freiwilligendienste einsparen.

Konkret bedeutet das nach Einschätzungen des Paritätischen Wohlfahrtsverband, dass bis 2025 jede dritte FSJ- oder BFD-Stelle gestrichen wird. Das würde auch uns bei der Schutzstation Wattenmeer schwer treffen. Unser Verein besteht aus ca. 100 jungen Menschen, die hier ihren Freiwilligendienst absolvieren. Würden ein Drittel unserer Stellen gestrichen werden, würde das nicht nur bedeuten, dass wir weniger Stellen anbieten können. Es würde vor allem bedeuten, dass unsere Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit stark reduziert werden müsste, weil uns das Personal fehlt. Der Rattenschwanz ist lang, denn mit dem stark reduzierten Veranstaltungsprogramm könnten wir auch jährlich weniger Besucher*innen für den Umweltschutz und den einzigartigen Lebensraum Wattenmeer begeistern und sensibilisieren und über die Folgen des Klimawandels aufklären.

Nun wird der Rattenschwanz aber noch länger, denn nicht nur die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zählt zu unseren Aufgaben. Auch hilfswissenschaftliche Arbeiten sind ein wichtiger und großer Teil unseres Freiwilligendienstes.

Die jährliche Wattkartierung, bei der wir stichprobenartig die Bewohner des Watts zählen, die Spülsaummonitorings, die beim Erfassen der Umweltverschmutzung helfen sowie unsere umfangreichen Vogelzählungen, die alle zwei Wochen von uns Freiwilligen an der gesamten schleswig-holsteinischen Wattenmeerküste durchgeführt werden, hätten durch die Stellenkürzungen ebenfalls große Einbußen zu verzeichnen. In der Zeit von Klimaerwärmung und -katastrophen, Personalmangel und Krieg an den Stellen zu kürzen, an denen sich Jugendliche freiwillig für die Gesellschaft und Umwelt einsetzen, ist zum



einen wenig wertschätzend und zum anderen auch eine Entscheidung, die unsere gegenwärtigen Probleme eher verschlimmert.

Anfang November war der NDR bei unserer Geschäftsstelle in Husum und hat sowohl unseren Geschäftsführer, als auch die Freiwilligen vor Ort besucht und sie um ein Interview zur Lage gebeten.

Hier könnt ihr euch das Video auch einmal anschauen:

<https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Kuerzungen-Sozialverbaende-fuerchten-um-Bufdi-und-FSJ-Stellen,fsj124.html>

Mitte November dann die erlösende Nachricht! Die geplanten Kürzungen wurden vollständig von der Regierung zurückgenommen. Für uns Freiwilligen sind das die Good-News des Monats. Und es kommt noch besser: die Freiwilligendienste werden sogar finanziell aufgestockt. Die finanziellen Mittel für das FÖJ wurden um 25% erhöht und auch der BFD bekommt eine Aufstockung. Vor allem die Wertschätzung, die wichtige Unterstützung in vielen Berufsfeldern sowie der höhere Anreiz, sich für die Gemeinschaft und die Umwelt einzusetzen, seien laut Bettina Hagedorn (SPD-Bundestagsabgeordnete für Ostholstein und Nordstormarn) Hauptgründe, weshalb sich die Ampel letztendlich doch gegen eine Kürzung des Budgets für Freiwilligendienste entschieden hat und es stattdessen sogar bezuschusst.

Die einzig nachhaltige, richtige und angemessene Entscheidung, wenn ihr uns Freiwillige fragt.

Die Ergebnisse des diesjährigen Birdrace

Die zwei Monate Birdrace sind nun vorüber und die Gewinner wurden gekürt. Insgesamt haben 97 Freiwillige und Hauptamtliche der Schutzstation am Wettbewerb teilgenommen. Sowohl Einzel-, als auch Teamwertungen zählten, wobei die Hauptamtlichen fairnesshalber aus der Wertung ausgenommen waren.

Die Teamwertung hat in diesem Herbst das Team aus Westerhever gewonnen mit unschlagbaren 160 verschiedenen Vogelarten. Congratulations!

Ganz dicht an den Westerhevern waren unsere lieben Nachbarn aus dem Beltringharder Koog mit 154 Arten. Und weil unsere Nachbarn ein so artenreiches Vogelgebiet um sich haben und ihnen das Birden beim Beginn ihres Freiwilligendienstes sozusagen in die Wiege gelegt wurde, hat Clara aus dem BHK auch gleich noch den zweiten Platz bei den Einzelwertungen geholt und hat somit auch eines der Sanderling-T-Shirts gewonnen. Wir sind mega stolz auf euch, liebe Schleuse!

Wir Nordstrander haben insgesamt 114 Arten gesammelt und waren stolz, dass wir beide über 75 Arten gesammelt haben und somit in den Lostopf für ein weiteres T-Shirt gekommen sind. Leider haben wir es nicht gewonnen, aber das Birdrace hat uns trotzdem richtig viel Spaß gemacht, wir haben neue Arten kennengelernt, sind mit einem viel schärferen Hühnerauge durch die Gegend geradelt und freuen uns schon sehr auf das nächste Birdrace im Frühjahr.



Die Schafe sind weg!

Im Herbst und Winter ist es üblich, dass die Schafe von den Deichen geholt werden. Für sie geht es dann in wärmere und witterungsbeständige Stallungen. Nachdem die Schafe im Frühjahr ihre Lämmer zur Welt gebracht haben, kehren sie auf den Deich zurück. Die Lämmer sind meist erst wenige Tage alt, wenn sie gemeinsam mit ihren Mutterschafen den Deich betreten.

Wir freuen uns schon jetzt, die flauschigen und fleißigen Schafe im Frühjahr wieder begrüßen zu dürfen. Die Schafe gehören nämlich zum Deich wie der Fisch zum Meer. Schafe sind wichtige Küstenschützer, indem sie gleich drei bzw. sogar vier wichtige Aufgaben erfüllen. Die erste Aufgabe liegt wahrscheinlich auf der Hand, na klar, das määhnen des Grases.

Was wir auch auf den ersten Blick sehen, wenn wir einen Deich mit Schafe betreten, sind die vielen Häufchen, die sie hinterlassen. Da wären wir direkt bei der zweiten Aufgabe, dem Düngen.

Naja gut, diese zwei Aufgaben könnten auch Kühe übernehmen und zugegeben, die gefleckten Tiere würden auf dem Deich auch ein echt gutes Bild abgeben.



Die Kühe sind aber relativ schwer und würden die Grasnarbe beschädigen, womöglich sogar Löcher hinterlassen. Schafe hingegen haben im Vergleich ein geringeres Eigengewicht.

Der sogenannte "goldene Tritt" der Schafe sorgt sogar für einen dichteren Grasbewuchs und Bodenverdichtung.



Welche Tiere wir auf den Deichen gar nicht gerne sehen, sind Schadnager, die die Deiche mit ihren Höhlenbauten durchlöchern wie ein schweizer Käse. So ein schweizer Käse würde natürlich keiner größeren Flut standhalten.

Auch hier kommen die Schafe zum Einsatz, denn mit ihrer bloßen Anwesenheit verscheuchen die Schafe die Nager. Wie ihr seht, sind Schafe auf den Deichen nicht nur ein sehr schönes und beruhigendes Bild, sondern auch von hoher Bedeutung für den Küstenschutz.

Danke liebe Schafe!



Der "Watt'n Grill" geht in Winterschlaf

Alle von euch, die schonmal auf Nordstrand waren, kennen bestimmt den "Watt'n Grill". Wenn nicht, müsst ihr dringend mal wieder auf unserer schönen Insel vorbeischaun.

Vor allem die vegetarischen Burger sind bei uns hoch im Kurs. Neben "Tante Karin" gibt es auch den "Blümchen Burger", welcher nach einem unserer ehemaligen Freiwilligen benannt wurde.



Wie ihr seht, sind die Freiwilligen auf Nordstrand seit jeher eng mit dem "Watt'n Grill" verbunden. In den letzten Wochen konnten wir leider nicht so oft beim "Watt'n Grill" vorbeischaun. Am letzten Sonntag im Oktober waren wir aber nochmal da, bevor dieser am

30.9. für eineinhalb Monate in eine kreative Pause gegangen ist.

Zur Feier des Tages waren wir Nordstrander natürlich nicht alleine, gemeinsam mit zwei Schleusern (die Freiwilligen aus dem Beltringharder Koog) und einer Freiwilligen aus Husum, haben wir zumindest ein kleines Dreieinigkeitstreffen veranstaltet.

Laternenumzug in Schobüll



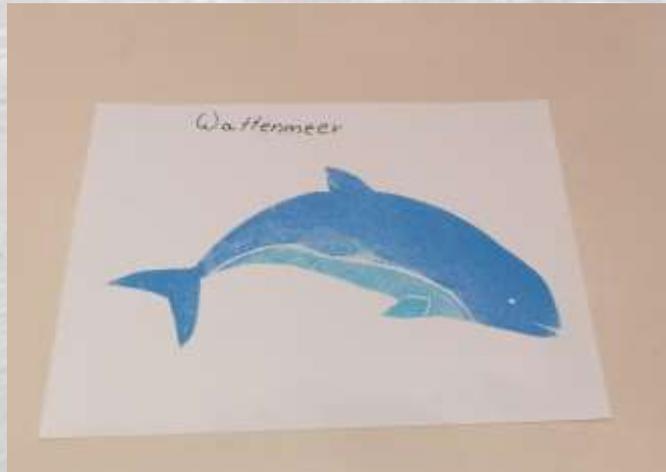
Am 11.11. ging es für uns zwei zum Laternenumzug nach Schobüll. Eigentlich haben wir uns auch vorgenommen, den Laternenumzug auf Nordstrand zu besuchen, haben es aber leider nicht geschafft.

Gestartet sind wir an der Kirche. Als wir ankamen standen Spielmannszug, Feuerwehr und Jugendfeuerwehr schon bereit und warteten, bis die Besucher*innen der Kirchenandacht herauskamen und wir losziehen konnten. Mit zwei Spiderman-Laternen machten wir uns auf den Weg.

Da wir nicht so genau wussten, wo die Route lang führt und wo der Umzug enden wird, haben wir uns einfach überraschen lassen. Am Waldrand entlang und durch die Wohnsiedlungen ging es letztendlich zur Schule, an der warme Getränke und ein kleines Konzert des Spielmannszugs auf uns warteten. Wir hatten richtig Glück mit dem Wetter, es war zwar ordentlich kalt, aber wir hatten einen sternenklaren und wunderschönen Himmel. Weil wir beide auch in unserer Heimat immer zum Laternenumzug gegangen sind (aber ohne Laterne), haben wir durch unseren Besuch in Schobüll wieder etwas mehr Heimatgefühl hier vor Ort bekommen.

Basteln mit den Junior-Rangern

Anfang November trafen sich die Junior-Ranger bei einem Bastelnachmittag. Es wurden eigene Stempel aus Moosgummi gefertigt und damit tolle Karten bedruckt. Meerestiere, Tannenbäume, Rentiere



und vieles mehr waren dabei. Die Kinder bastelten fleißig an Weihnachtsgeschenken für ihre Familien. Dabei sind viele bunte Karten entstanden und allen hat das kreative Werkeln richtig Spaß gemacht. Auch ich (Hanna) habe ein paar Karten bedruckt. Hier seht ihr mein Schweinswal-Exemplar. Aber auch diese Kugeln aus Zeitungspapier konnten

gebastelt werden. Ich sollte einen Prototypen basteln, den ihr hier seht.

Da der Ball im Vergleich zu den Karten aber etwas zeitaufwendiger ist, war ich die Einzige, die einen solchen Anhänger bastelte. Ich kann euch sagen, auch meine Hände haben danach ordentlich geklebt. Aber sehr viel Spaß hat es trotzdem gemacht, gerade weil die Kinder immer so motiviert und kreativ bei der Sache sind.



Ausblick auf Dezemberausgabe

In der nächsten und letzten Ausgabe für dieses Jahr werden wir euch wie immer einige spannende Themen liefern.

Wir werden euch von unserem jährlichen Vereinstreffen berichten und vom Besuch des Landesfachtages für Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Als "Station des Monats" präsentieren wir euch die, mit dem bekanntesten Leuchtturm der Nordsee. Wir verraten noch keinen Namen, aber wahrscheinlich könnt ihr es euch schon denken ;)

Wir nennen sie auch gerne: "Die Freiwilligen vom Turm".

Die "Fähigkeit des Monats" bildet die Strohalm-Strategie.

Unsere Weihnachtsmarktbesuche, das Weihnachtsfoto mit Schleuse und, wenn möglich, der erste Schnee, sollen nicht zu kurz kommen.

Wir wünschen euch einen schönen und gemütlichen Start in den Dezember und melden uns bald wieder bei euch. Und trinkt einen warmen Kakao für uns mit :)

Viele Grüße

Faustina & Hanna von Nordstrand

Impressum:

Schutzstation Wattenmeer Nordstrand

Herrendeich 40

25845 Nordstrand

Tel.: 04842 / 519

E-Mail: nordstrand@schutzstation-wattenmeer.de

